

## Das Sensible und das Mentale

Eine Stadt, eine Kunstausstellung im öffentlichen Raum, ein Vernissage-Abend. Die Leute grüßen sich, reden, trinken etwas. Einige haben die Ausstellung bereits "gesehen", andere haben sich der Entdeckung von Werken verschrieben. Diejenigen, die speziell für die Veranstaltung gekommen sind, gehen mit einem Plan in der Hand und einem aufmerksamen Auge herum, mit der festen Absicht, jedes künstlerische Werk zu entdecken. Plötzlich, am Ende eines Parks, eine Versammlung: Polizisten, Menschen, die gestikulieren, abwechselnd auf die Nachbargebäude, den Boden, ihre Ohren, zeigend. Andere rufen von ihrem Balkon und befragen die Polizisten. Alle scheinen verwirrt, ungläubig. Wir befinden uns in einem von kleinen Gebäuden gesäumten Park, und doch ist es, als wären wir am Eingang eines Verkehrstunnels. Die Lastwagen folgen einander, die Autos fahren vorbei, einige Motorräder schleichen vorbei mit gefülltem Tank. Wo sind wir eigentlich, wo sind all diese Fahrzeuge? Das Geräusch kommt vom Boden, es scheint aus mehreren Gittern zu kommen, die fragmentarisch einen engen unterirdischen Durchgang bedecken. Die Polizei nimmt ihre Taschenlampen heraus, kniet nieder, um den Inhalt der U-Bahn zu untersuchen... aber kein LKW ist in Sicht, kein Auto oder Motorrad. Visuell gibt es nichts zu berichten, und dennoch wundern sich viele Menschen, die mehr oder weniger beunruhigt sind, darüber, was mit ihnen passiert. Die Autorin dieser Normalitätsstörung ist Nika Spalinger, die im Juni 2000 für die Ausstellung *Transfert* eine *Transitinstallation* in Biel entwarf. Unsichtbar in einem Park, in dem mehrere Skulpturen ausgestellt waren, durchdrang diese Arbeit paradoxerweise den Ort mit einer direkten, intensiven Präsenz. Sie störte die Bewohner, beschämte die Polizei, erstaunte die Besucher. Aber was ist die Natur der Schwierigkeiten, die sie provozierte? Es gibt natürlich eine Art Lärmbelästigung. Aber es ist auch und vielleicht noch mehr das Fehlen einer rationalen Erklärung für das Vorhandensein dieses Geräusches, das die Menschen stört. Weil sie eine ungewöhnliche Situation nicht verstehen, rufen die Bürger die Polizei, die wiederum verwirrt ist. Die Situation ist komisch und die Wahrheit ist sicherlich anderswo. Hier liegt eine der großen Stärken von Nika Spalinger. Ihre Installation verursacht sensorische Verschiebungen, die die Intensität der fraglichen Empfindungen betonen. Mit dem Blick sind wir zweifellos im öffentlichen Park, mit dem Gehör sind wir ganz im Tunnel. Da das Bild nicht zum Ton passt, versuchen wir, uns nacheinander auf das Eine und dann das Andere zu konzentrieren. Nach und nach kommen die beiden in einer Art ortsfremden, sensorischen mentalen Raum zusammen. In diesem hybriden und fragilen Raum kann sich jeder einer unendlichen imaginären Entwicklung hingeben.

*Text: Olivier Kaeser*